

Eine lateinische Beschreibung der Ortenau und ihrer Flüsse aus dem Jahr 1531 von Jakobus Ottelinus

Wolfgang Gunz (Übersetzung)

Vorbemerkung des Redakteurs

1886 erschien in Leipzig der Briefwechsel des gelehrten Humanisten Beatus Rhenanus.¹

In dieser Briefsammlung befindet sich ein mehrseitiger lateinischer Brief eines gewissen Ottelinus Laranus an Beatus Rhenanus vom Jahr 1531. „Laranus“ verweist auf den Wohnsitz des Schreibers, nämlich auf Lahr.

Über diesen Ottelinus ist nur wenig bekannt. Die offizielle Lahrer Stadtgeschichte meint, er sei Pfarrer in der Stadt gewesen, setzt aber ein Fragezeichen hinter diese Bemerkung.² Mehr über ihn fand Uwe Schellinger heraus: am 7.2.1527 hatte Ottelinus an den Reformator Martin Bucer in Straßburg geschrieben und über die Aktivitäten der im Lahrer Raum tätigen Wiedertäufer berichtet. Er tat dies mit den übelsten Schimpfwörtern³ – eines Humanistenschülers eigentlich nicht würdig. Denn das soll er einmal gewesen sein: ein Schüler des berühmten Beatus Rhenanus drüben an der Lateinschule in Schlettstadt.

Beatus Rhenanus wurde im Jahre 1485 in Schlettstadt/Sélestat geboren und besuchte dort die hervorragende Lateinschule, der Basel auch die Ausbildung der Amerbachs zu danken hat. Nach Straßburg wiederum wiesen ihn seine Mitschüler Jakob Wimpfeling und Martin Bucer. In Paris schloss Beatus Rhenanus seine Studien (1503–1507) als Magister ab, danach betätigte er sich in Straßburg als Herausgeber von Schriften italienischer Humanisten (1507–1511). Im Jahre 1511 wollte er seine Griechischkenntnisse bei dem Nürnberger Dominikaner Cuno in Basel erweitern. Bald wurde er aber Herausgeber und Korrektor in der Amerbach-Frobenschen Offizin und zugleich ein enger Freund des Erasmus, dessen Werke er zum Druck brachte. Bis 1528 weilte Beatus Rhenanus in Basel, dazwischen aber immer wieder in seiner Vaterstadt Schlettstadt. Dort lebte er auch in seinen letzten zwanzig Lebensjahren (er starb 1547), und machte nur einzelne Reisen, vor allem nach Augsburg 1530. In dieser Epoche erschien sein großes Werk, die „Res Germanicae“ in drei Bänden, eine Geschichte der deutschen Frühzeit von vorrömischer Zeit bis ins 11. Jahrhundert, in der auch die Topographie des ehemals römisch besiedelten Südwestdeutschlands erforscht wurde. Seine Informationen erhielt er nicht nur aus Büchern, sondern auch aus seiner reichhaltigen Korrespondenz. Rhenanus zählte anfangs zu den Anhängern Martin Luthers, verhielt sich aber seit 1525 der reformatorischen Bewegung gegenüber ablehnend. Da die Reformation in Basel gesiegt hatte, kehrte er in seine dem alten Glauben treu bleibende Vaterstadt zurück, um sich in der Stille, angeregt durch den brieflichen Verkehr mit einem großen Kreis von Gelehrten, ganz seinen Studien und Arbeiten als Geschichtsschreiber zu widmen. In Schlettstadt setzte er sich durch die Stiftung seiner bedeutenden Bibliothek bis heute selbst das würdigste Denkmal.

Zur Tätigkeit der Humanisten als Chronisten und Geographen siehe auch den nachfolgenden Beitrag über die Ortenau-Karte des Schweizer Humanisten Aegidius Tschudi.

Die Redaktion bat den Lahrer Altphilologen Wolfgang Gunz um eine Übersetzung des Briefes.

*Brief des Ottelinus Laranus an Beatus Rhenanus
(vollständige Übersetzung von Wolfgang Gunz)*

Lahr, 15. Febr. 1531

Gnade, Friede und Freude im Heiligen Geiste durch Christus, unseren einzigartigen Versöhner, Amen. Du bittest mich, bester und im höchsten Maße verehrenswerter Vater, ich solle für einige deiner Studenten der Ortsbeschreibung die Lage und die Grenzen unserer Ortenau beschreiben und darstellen und mahnst mich, ich solle auch die Flüsse Schutter, Elz und Bleiche, schließlich auch die Kinzig nicht vergessen. Dieses habe ich – so unbedeutend ich bin – zwischenzeitlich nach Kräften für Dich, mein Vater, und die anderen Gelehrten von den Bewohnern dieser Gegend, ihren Nachbarn und den übrigen, die sich dort aufhalten oder häufig Quartier machen, eifrig versucht auszukundschaften. Dabei stützte ich mich selbstverständlich auf die Hilfe des Zinglius, der für uns durch die Berge zieht und diejenigen, die in dieser Sache kundig sind, bestens kennt. Auf diese wies er auch mich hin. Von ihnen wurde mir versichert, was ich schreibe, sei auch wahr.

Unter Beachtung der ungefähren Reihenfolge habe ich also beschlossen, die Arbeit an den oberen Grenzen der Ortenau zu beginnen und will dir zuvorderst die Lage des Flusses Elz (wenn er überhaupt die Grenze ist), wie ich es von Kundigen vernommen habe, beschreiben. Es entspringt nämlich der Fluss Elz in den Bergen des harzinischen Waldes unterhalb des Hügels mit dem Namen Farenberg und durchläuft zusammen mit seinen Zuflüssen das Tal Wildeltz, das nach einem Namenswechsel Brechtthal genannt wird, umspült die an seinem Ufer gelegene Stadt Elzach und fließt jenseits davon, von Sonnenaufgang nach Westen gerichtet an dem Kleinstädtchen Waltkirch und der Castelburg vorüber, danach durchfließt er das Ackerland der Markgrafschaft Hochberg, berührt an beiden Ufern sehr gepflegte Weiler und Dörfer, und zieht, nachdem er in der Nähe des Weilers Riegel den Fluss Treusa aufgenommen hat, an der Burg Lichteneck und an Kenzingen vorbei. Und von da an mehrt er, in zwei Arme gespalten, mit einem Teil nahe dem Dorf Niderhusen, mit dem anderen beim Weiler Capel, die Wasser des Rheins.

Der Fluss Bleicha aber im Herrschaftsgebiet der Barone von Geroltzeck entspringt aus einer Quelle, die in der Landessprache der Goldebrunn genannt zu werden pflegt. Von dort zieht er durch lichte Wälder nach Süden an der Burg Kurenberg vorüber, bewässert darauf das Dorf Bleichenn und Äcker innerhalb der Stadt Kenzingen und den Weiler Herboltzstein und mündet oberhalb des Dorfes Rust in die Elz. Von diesem Fluss behaupten die Älteren unter unseren Einheimischen, er sei die Grenze der Ortenau in Richtung Süden. Hinzu kommt, dass ich, während ich einmal gelegentlich

in irgendwelchen Geschäften der Grafen von Sarwerden tätig war und unter anderem Briefe der Lehen der Herrschaft Mahlberg durchblättert, die sie von den alten Kaisern erhalten hatten, mich erinnere entdeckt zu haben, dass seit sehr langer Zeit die Herrschaft Mahlberg in der Ortenau liegt. Es hat aber diese Herrschaft ihre Rechtsprechung, das Jagdrecht und gesicherte Zölle nur bis zur Flussmitte der Bleiche und nicht darüber hinaus. Deshalb vermute ich, dass es auch bei den Alten festgelegt worden sei, dass sich dort die Grenze der Ortenau befunden habe, da ja dort auch die Diözesen, nämlich Straßburg und Konstanz an einander grenzen und beiderseits unterschiedliche Münzen in Gebrauch sind. Ich betrachte nun dies als erledigt und kehre zum Anfang zurück und komme auf einen anderen Fluss zu sprechen, der zu Ettenheim gehört, einem Dorf, das nach dessen Wassern benannt ist. Dieser aber entspringt in Richtung Osten in den Bergen jenseits des Klosters Ettenheimmünster und durchzieht dort das vorgenannte, im Tal des göttlichen Landolinus Hongerinus – man glaubt, dieser habe dort das Martyrium erlitten – errichtete und durch die Geschenke der von allen Seiten herbeieilenden Fremden wohlhabend gewordene Kloster und die Stadt Ettenheim und mündet unterhalb des Weilers Rust in die Elz.

Dem folgt jetzt eine Beschreibung der Lahrer Herrschaft: Um dieser und der Heimat zu Gefallen zu sein, will ich vorher die Burg von Molberg erwähnen, die auf einem einzelstehenden Hügel von den Alten gegründet, ein allseits ganz flaches Gelände überragt. Diese allerdings zusammen mit den dazugehörigen Weilern und deren Rechte nahmen einstmals die Grafen von Geroltzeck, darauf die Vasallen von Mörse und Sarwerden, zu guter Letzt jedoch die Markgrafen von Baden und die Vasallen von Nassau vom Römischen Reich in Besitz und üben über sie zusammen mit der ganzen Herrschaft Lahr die Gewalt aus.

Um aber das Lahrer Herrschaftsgebiet ausführlicher zu beschreiben, habe ich es der Mühe für Wert gehalten, zuerst den Fluss Schutter zu erwähnen. Er entspringt nämlich am Fuße der Berge jenseits des Weilers Schweighusen, der sich heutzutage im Besitz der Grafen von Geroltzeck befindet. Dort gibt es eine Fülle von Quellen, aus denen das hervorsprudelnde und von allen Seiten zusammenfließende Wasser schließlich das Flüsschen Schutter bildet. Nachdem dieses sein Flussbett eingenommen hat, fließt es durch das Tal und gibt diesem sogleich seinen Namen; dieses wird gewöhnlich Schuttertal genannt. Mit diesem Namen benannten die Alten auch den nächsten, einstmals mit einer kleinen Burg bewehrten Weiler. Und so fließt es (= das Flüsschen) das Tal herab, zieht an beiden Seiten an kleinen Tälern, einigen Weilern, Bauernhäusern und kleinen Burgen vorbei und nimmt die von da und dort hervorfließenden Bächchen mit sich. Und wenn es schließlich oberhalb Lahrs aus dem Tal austritt, wird es durch einen kunstvollen Bau in zwei Flussbette gedrängt. Der Teil, der als neue

artificiose quadam maxima in binas partes dividitur quoniam altera
 rivos Offenburgenses alluit Molasq; illie Circuagone hand longe sub
 opido alteri item soritur. Itaq; agrum Offenburgensem pagos villasq; nō
 nullas de post accem castellanq; Helstetani pertinet tandem Rheni
 fluvibus infra villocata ē regione Argentoratensis iuxta sibi offert.
 Vltimos Otencia sine flumina roribusq; ad aquilonē protendit
 ab eorū locorū paritē nō dubito exactius q̄ ab ^{me} paternitas tua
 disce potuit. Quā de causam indagatiōis mea nūc finē statuo.
 Obnixi flagitans has mea barbarie compunctas locorū descriptiōes hanc
 consulas & in hoc animū ^{pluris} obsequij tam pauci ab me exhibiti rursū
 ē, & fort. perpendas, valeat paternitas tua q̄ in Christo semp saluā
 esse cupid, Itēd vult & vna cū ceteris studiōsis vicisq; doctissimis
 ut hactenus solitus es lacobū tuū anna & Lare 27 Februarij anno
 salutis 1531 .

Jacobus Ottelinus
 Larianus .

Brief des Jacobus Ottelinus an Rhenanus. Humanistische Bibliothek Schlettstadt
 Msk. 263. – Freundliche Vermittlung von Herrn Hubert Meyer, Sélestat

Schutter bezeichnet wird, durchfließt die Stadt und füllt den Graben ihrer Burg, die mit erstaunlichem Geschick auf allen Seiten aus viereckigen Felssteinen errichtet worden ist, mit Wasser und treibt durch die Strömung des Wassers auch einige Mühlen an. Er trifft in nicht großer Entfernung wiederum auf die andere alte Schutter, die außerhalb der Mauern vorbeifließt und das Lahrer Ackerland bewässert, und macht aus zwei Flüssen schließlich wiederum einen. Dieser zieht jenseits der Lahrer Herrschaft durch Ackerland und ein paar Weiler und durchfließt in raschem Lauf das Kloster Schuteranum und das dortige Kastell, wie Du, verehrter Vater ja weißt; bewässert darauf Ackerland und blühende Wiesen, zieht durch Haine, auch durch sumpfiges Gelände und mündet schließlich in der Nähe des Weilers Hundsfelden in den Rhein. Es hat aber das Schuttertal nach Westen oberhalb des Passes des Schymbergs die erwähnenswerte, sehr alte und einst-

272. Von Jacobus Ottelinus.

Lahr.

15. Februar 1531.

(Ottelinus Laranus¹⁾ Beato Rhenano S. D.)

Gratia, pax et gaudium in spiritu sancto per Christum, unicum nostrum conciliatorem, amen. Petis a me, pater optime inprimisque venerande, ut quibusdam tuis chorographiae studiosis Ortinoiae²⁾ nostrae

6) Ein gelehrter italienischer Hebraist, über dessen Berufung nach Frankreich Budé an Erasmus opp. III, 314 F. berichtet.

272. 1) *Laranus*, aus dem Städtchen Lahr im jetzigen Großherzogtum Baden, einige Stunden von Straßburg entfernt.

2) Ortenau, Landschaft östlich von Straßburg, jetzt zu Baden gehörig.

Rhenanus, Beatus: Briefwechsel. Gesammelt und herausgegeben von Adalbert Horawitz und Karl Hartfelder. Leipzig, 1886. – Reprint Hildesheim, 1966, S. 381. Beginn des Briefes von Ottelinus über die Ortenau.

mals sehr wehrhafte hohe Burg Geroltzeck, von welcher das hochberühmte Geschlecht und die Sippe jener adligen Grafen von Geroltzeck einstmals ihren Namen ableitete.

Es hat diese herausragende Burg neben anderem Erwähnenswertem auch einen Brunnen (Quelle) von erstaunlicher Tiefe, der durch sehr hartes Felsgestein gehauen wurde und aus dem Ziegenböcke, die dazu angeleitet wurden, mit einem drehbaren Rad Wasser schöpfen, so dass kein Angriff von Feinden, keine Kriegsmaschinen ihren Bewohnern das Wasser wegnehmen können. Das Übrige über die Zeit der Burggründung und die verschiedenen Unglücksfälle, denen sie unterworfen war, zu erzählen, gehört nicht zur vorliegenden Arbeit, da wir ja eher eine Landbeschreibung als eine geschichtliche Darstellung abgefasst haben.

Da nördlich der eben genannten Burg die Kinzig, der sehr häufig genannte und gewiss auch fischreichste Fluss der Ortenau vorüberfließt, erscheint es angebracht, zuletzt auch etwas über die Lage dieses Flusses zu erwähnen. Dessen Ursprung nämlich liegt in den Bergen des Hazinischen Waldes unterhalb der Burg und dem Weiler Lossberg in Richtung Osten. Von da her fließend sammelt er das Wasser von den übrigen Bergen in seinem Flussbett, fließt an der Burg Schenkzella und dem Kloster der keuschen Jungfrauen namens Wittich vorüber, bespült die Burg und Stadt Schiltach, von der einstmals die Herzöge ihren Namen erhielten, nimmt unterhalb der Burg und der Stadt den Fluss Schilk genannt auf, der von Süden her aus den Bergen, die oberhalb der Burg Scramberg liegen, hervorfließt. Und das Tal durchlaufend reißt er, bevor er die Stadt Wolfach berührt, einen anderen Fluss, die Alt-Wolfach genannt, mit sich, zieht an der genann-

ten Stadt vorüber und nimmt oberhalb der Burg und Stadt Husen einen schnellfließenden Fluss, die Gutach genannt, auf, der durch das Tal desselben Namens Gutach von Süden herabfließt, zieht jenseits des Tales, nachdem er die hohen Berge zu beiden Seiten hinter sich gelassen hat, an dem Städtchen Haslacense vorüber. Nachdem er dieses hinter sich gelassen hat, berührt er das Städtchen Zell-Harmerspach, darauf das Städtchen Gengenbach und gleitet schließlich, unter einer Brücke außerhalb dessen Mauern hervorfließend an der Burg Ortenberg vorüber, die auf einem wohlbebauten und äußerst fruchtbaren Hügel liegt, von welcher auch, wie einige behaupten, die Ortenau ihren Namen trage. Darauf tritt er oberhalb des Städtchens Offenburg, das einstmals, wie man sagt, von König Offo gegründet wurde, ins offene Gelände, wird durch eine kunstvolle Vorrichtung in zwei Teile aufgeteilt, von denen der eine die Mauern Offenburgs bespült, dort Mühlen antreibt und sich nicht weit unterhalb der Stadt wieder mit dem anderen vereinigt. Dann zieht er durch die Felder der Offenburger, danach an einigen Weilern und Dörfern und schließlich an der Burg und dem Kastell Willstett vorüber und mündet schließlich neben einer sehr kleinen Ortschaft gerade gegenüber des Straßburger Ufers in den Rhein.

Sicher konntest Du, lieber Vater, bereits etwas über die jenseits davon gelegenen Gegebenheiten der Ortenau, deren Flüsse und ihre nördlichen Grenzen von den dieser Gegend Kundigen genauer als von mir erfahren. Daher mache ich jetzt Schluss mit meiner Nachforschung und bitte dich sehr, du mögest mit diesen durch meine barbarische Ausdrucksweise verunstalteten Beschreibungen der Gegend zufrieden sein und darin den Voratz höher bewerten, als es die Art und Weise des von mir gezeigten so geringen Gehorsams erkennen lässt; deine väterliche Zuneigung, von der ich wünsche, dass sie immer in Christus sehr glücklich sei, möge wohlbehalten sein. Ich sage noch einmal Lebewohl! Und zeige zusammen mit den übrigen Studenten und hochgelehrten Männern, wie du es bisher gewohnt warst, auch weiterhin deinem Jacobus deine Liebe!

Aus Lahr, den 27. Febr. im Jahre des Heils 1531

Dein Jacobus Ottelinus Laranus

Anmerkungen

- 1 Rhenanus, Beatus: Briefwechsel. Gesammelt und herausgegeben von Adalbert Horawitz und Karl Hartfelder. Leipzig, 1886. – Reprint Hildesheim, 1966, 381ff.
- 2 Geschichte der Stadt Lahr. Bd.1: Von den Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters. Lahr 1989, 275
- 3 Schellinger, Uwe: Sigmund Bosch, Täuferpoet von Friesenheim: Zur Lebens- und Gedankenwelt eines Unbekannten. In: Die Ortenau 73, 1993, 220–260